

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 88 23. Jahrgang

31. März 2020

Frühjahr 2020

Milder Winter mit sehr wenig Schnee

Andauernde Winterstürme mit viel Niederschlag im Februar - Egauquelle schüttet wieder

Corona-Virus-Pandemie lähmt das Land - Grundgesetz und Menschenrechte werden ausgesetzt.

Die große Bandbreite der Witterung in unserer Klimazone zeigt sich deutlich an Messergebnissen und Auswertung der standardisierten Wetterbeobachtung. Milde Jahreszeiten und solche mit strengem Frost liegen nicht selten dicht beieinander. Eine einheitliche Abfolge von mild oder sehr kalt war noch nie gegeben. Einzelne Monate weisen von Jahr zu Jahr große Unterschiede aus. Die Veränderlichkeit ist das Wesensmerkmal dieser Klimazone. Jedes Jahr die gleichen Witterungsverhältnisse zu erwarten, widerspricht der Erfahrung unzähliger Generationen zuvor. Wetter ist ein chaotisches System und niemals „normal“. Einzig die Wettervorhersage vermag mit einiger Wahrscheinlichkeit für wenige Tage gelingen.

Jedes Jahr wird die öffentliche Aufmerksamkeit auf „weiße Weihnachten“ gelenkt. Bedenkt man, dass das Hochfest erst ganz am Anfang des Winters gefeiert wird, ist eine geschlossene Schneedecke zur Weihnachtszeit auch in den mittleren Lagen der Mittelgebirge eher die Ausnahme.

NERESHEIM () Mit frostigen Temperaturen und vereinzelten Schneeflocken startete der Dezember in den Winter. Nur für kurze Zeit stiegen die Werte am Nachmittag des ersten Tages wenige Zehntel über Null Grad Celsius an. Auch in den nachfolgenden Tagen dominierte unter Hochdruckeinfluss bei geringer Bewölkung Frost, so dass die Sonne in der Mitte des Tages angenehm wärmen konnte.

Hoher Luftdruck ist in der kalten Jahreszeit kein Garant für sonniges Wetter. Dies bestätigte der 5. des Monats bei Dauernebel, wenig Luftbewegung und Dauerfrost. Es war der erste und einzige Eistag, bei dem das Quecksilber im Thermometer dauerhaft unter Null Grad und die Höchsttemperatur von minus 1,8 Grad Celsius anzeigte.

Ab dem Nikolaustag sorgte eine anhaltende Südwest-Wetterlage bis zum Ende der ersten Dekade für eine deutliche Milderung; beinahe täglich regnete es ein wenig. Eine vorübergehende Abkühlung brachte zu Beginn des mittleren

Monatsabschnitts Schneefall, der zwei Tage lang anhielt und schon am dritten wieder in Regen überging. Drei Tage lang war das Härtsfeld mit Schnee bedeckt, zeitweise zehn Zentimeter hoch.

Die zweite Monatshälfte war bis zum kalendarischen Winteranfang unter Föhnwindwirkung und leichtem Wind aus südlichen Richtungen trocken und mild. Nebel bildete sich vorzugsweise in den Tälern und Mulden. Die Dörfer in den Höhenlagen erstrahlten schon bei Sonnenaufgang im Sonnenschein; in der Härtsfeldstadt Neresheim, im Egautal, musste man sich dafür ein paar Stunden

gedulden.

Mit dem Kalendereintrag 'Winteranfang' änderte sich die Witterung zu mildem Regenwetter. Bis Weihnachten regnete mit täglich zunehmender Menge. Frost und Schneefall blieben aus.

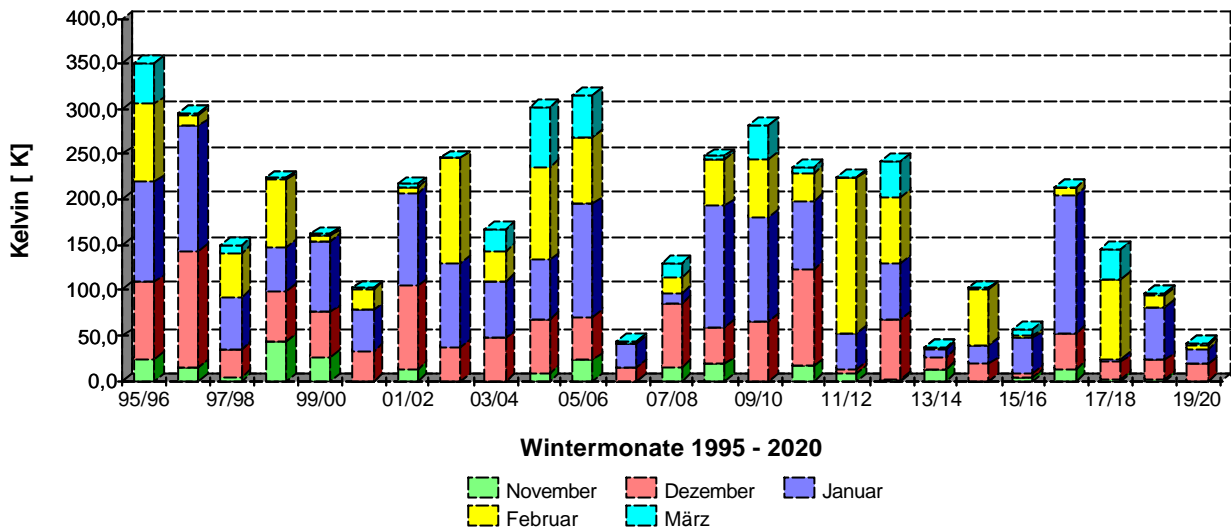
Nach den Feiertagen bestimmte das ausgedehnte und beständige Hoch „Wiltrud“ vier Tage lang bis zum Jahresende das Wetter. Die Eintragungen der umfassenden Wetterbeobachtung zeigen die tiefsten Kältegrade, fast ungehinderter Sonnenschein am Tage und dauerhaft, bis 12 Zentimeter Tiefe, gefrorener Boden.



Gegen Ende des dritten Wintermonats war das Härtsfeld vier Tage lang mit Schnee bedeckt.
Foto: Guido Wekemann

Kältesumme

Wetterwarte Ostalb Neresheim 552 m + NN



Zur Kältesumme werden alle negativen Tagesmitteltemperaturen als Absolutwert addiert. Ihr Wert gibt annähernd die Temperaturverhältnisse in der kalten Jahreszeit wieder. Die Grafik zeigt auch den unterschiedlichen Anteil einzelner Monate. Grafik: WeWa Ostalb

Trotz der winterlichen Temperaturen am Anfang und der Kälte am Ende geriet der erste Wintermonat mit 1,5 Grad Mitteltemperatur auf die milde Seite der Dezemberaufzeichnungen. Schneefall und Regen brachten 69 Liter pro Quadratmeter in die Messgefäße, ein deutliches Plus zum vieljährigen Vergleichswert. Dieses erreichte auch der Sonnenschein mit fast 60 Prozent mehr Stunden Dauer.

Zusammengefasst war das Jahr 2019 mit 9,1 Grad Celsius mild; es gab schon wärmere Jahre. In der Summe aller Monate blieb die Regenmenge mit 694 Liter pro Quadratmeter bescheiden. Die Sonnenscheindauer hingegen war weit überdurchschnittlich.

Januar stand unter Hochdruck

Um einen Witterungsverlauf einzuordnen, bedarf es langer standardisierter Wetterbeobachtung. Gerne werden bei isolierter Betrachtung Superlative bemüht. Der Januar war mild, aber nicht der mildeste, er hatte wenig Niederschlag, aber nicht den geringsten. Er hatte zwar nicht die niedrigste Schneehöhe, aber nur drei Tage und damit die wenigsten mit geschlossener Schneedecke.

Mit viel Sonnenschein bei nahezu wolkenlosem Himmel und gefrorenem Erdboden bis 6 Zentimeter Tiefe startet der Januar in das neue Jahr. Am Tag darauf beherrschte Dauerfrost bei anhaltend

dichtem Nebel das Wettergeschehen. Beides, heiter und neblig-trübe, entwickelte sich aus einer winterlichen Hochdruckwetterlage.

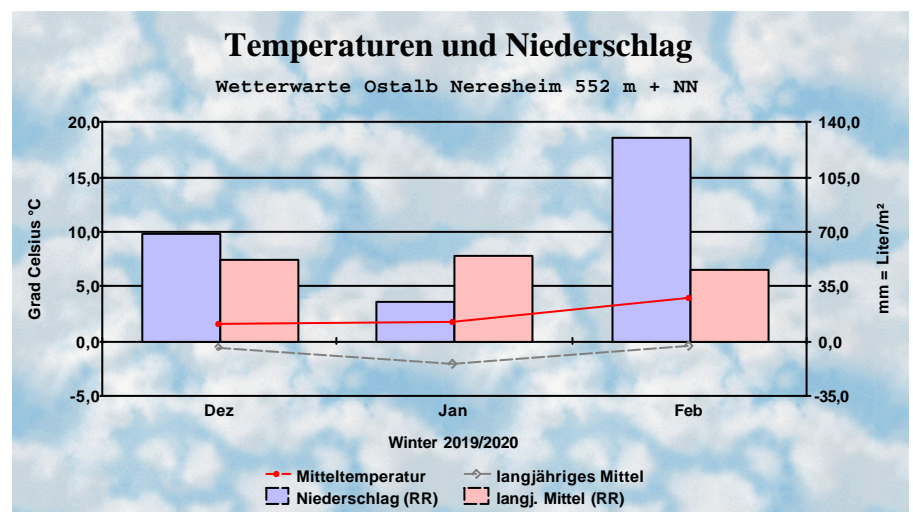
Diese wiederum wurde unterbrochen durch den Durchzug von Wolken, die zu Ausläufern von Tiefs über dem Nördlichen Eismeer gehörten. Sie brachten in bescheidenen Mengen Regen. Am Dreikönigs-Tag kehrte sich die Nebelsituation um: Im Egautal hielt sich der Reif bei Dauerfrost und die Nebeldecke schwebte 80 Meter über dem Talgrund.

Nach zwei frostfreien Tagen, mit teilweise guter Fernsicht prägte das Hoch „Christian“ bis über die Monatsmitte hinaus den Witterungsverlauf, mal zäher undurchdringlicher Nebel, mal strahlender Sonnenschein bis zu zweistelligen Temperaturwerten im Plusbereich.

Wintersport war auf der Ostalb nicht möglich

Nach der Monatsmitte legte leichter Schneefall eine dünne Schneedecke auf, die nur einen Tag lang bestand und unter der wärmenden Sonne von Hoch „Ekart“ rasch schmolz. Dieses Hoch erzeugte den bisher höchsten Luftdruck seit Stationsgründung.

Die dritte Dekade begann nebelverhangen und kalt. Drei Tage lang herrschte Dauerfrost. Danach fegte ein Wintersturm über die Ostalb mit Böen bis Windstärke acht und trieb Schneewolken übers Land. Zwei Tage lang lag eine geschlossene Schneedecke bis acht Zentimeter Höhe; in der Nähe zum Albrauf wurden größere Schneehöhen gemessen. Nachfolgend leichter Regen hatte sie wieder geschmolzen.



Der Winter war insgesamt sehr mild. In den drei Monaten wurden nur sechs Eistage gemessen. Der langjährige Vergleichswert weist im Mittel 26 Tage aus. Grafik: Wewa Ostalb

Schamlose Klimaschützer

Sie erinnern Sich: Vor einem halben Jahr verkündeten Städte, allen voran Konstanz, den Klimanotstand. Welche Not? Begründet wurde das mit CO₂ in der Atmosphäre, das angeblich dem Klima schade. Dafür gibt es keinen Beweis!

Seit einem Vierteljahr breitet sich ein Virus aus, das weltweit Menschen schwer erkranken lässt. Für Viele ist der Krankheitsverlauf tödlich.

Einige Bundesminister hatten den Ernst der Lage erkannt, beschlossen und ordneten an, um der Ausbreitung der krankmachenden Ansteckung entgegen zu wirken. Das muss man anerkennen. Weil das Virus und die Vorbeugungsmaßnahmen die Weltwirtschaft in eine tiefe Krise stürzen, sind außerordentliche finanzielle Anstrengungen erforderlich. Nicht nur Unternehmen, jeder Einzelne, der aufgrund des wirtschaftlichen Rückgangs seinen Arbeitsplatz verliert, kann in eine tief einschneidende Notlage geraten: Denken Sie daran: Familien, die sich Wohneigentum erarbeiten, größere Anschaffungen mit Krediten finanzieren, können rasch in die Insolvenz geraten. Und dann ist nichts mehr wie zuvor!

Der Wirtschaftsminister hatte vorab erwogen, dass der Staat mit einer halben Billion Euro, das sind 500 Milliarden Euro, unterstützend einspringen werde. Ob das wohl reichen wird? Es ist auf jeden Fall das Geld der Bürger, die ihrer Steuerpflicht nachkommen.

Wenige Tage später drängen sich die Klimaschützer forsch in die Berichterstattung über die vorherrschende Virus-Krise, allen voran die Bundesministerin Svenja Schulze (SPD) und der GRUENE-Politiker Anton Hofreiter und nun auch noch Cem Özdemir: Der „Klimaschutz“ der mit einer angeblichen Gefährlichkeit von CO₂ begründet wird, dürfe nicht vernachlässigt werden. Sie fordern deshalb noch mehr Windenergie- und Photovoltaikanlagen. Verstärkt wird dieses Ansinnen von deren Sprachrohr Igor Steinle in der Südwestpresse, der in seinem Kommentar behauptet, dass die „Klimakrise“ nicht ausgestanden sei und fordert verstärkte Anstrengungen bei Elektro-Autos und bei der energetischen Gebäudesanierung.

Eingedenk der Tatsache, dass die Bürger jetzt schon jährlich mehrere zig Milliarden Euro für die mit „Klimaschutz“ begründete Energiewende aufbringen müssen, ist die Forderung der selbst ernannten Klimaschützer ein schamloses Agieren in der tatsächlichen Notlage. Das Geld für den „Klimaschutz“ ist verantwortungsvoll angelegt beim Ausbau des Gesundheitsschutzes, und der vorbehaltlosen Unterstützung aller, die durch die „Corona-Krise“, eine wirkliche Krise, in existentielle Not geraten. An die Minister: Befolgen Sie Ihren Amtseid zum Schutz der Menschen - Klima kann man nicht schützen!

18.03.2020

Guido Wekemann



Die Feldsperlinge wärmen sich in der Frühlingssonne.. Foto: Guido Wekemann.

Unter Föhneinwirkung wurde am Monatsletzten die höchste Tagestemperatur mit 13,2 Grad Celsius gemessen; sie lag um sechs Zehntel Grad unter dem Höchstwert vom 5. Januar 1999

Zusammenfassend: Der zweite Wintermonat reihte sich mit 1,4 Grad Celsius Mitteltemperatur an die fünfte Stelle der mildesten Januarmonate ein. Auch die Anzahl der Tage mit Dauerfrost, die Eis-tage, entsprachen dieser Einordnung. Die Niederschlagsmenge ergab 24,4 Liter pro Quadratmeter, was deutlich weniger als die Hälfte des Referenzwertes ausmachte. Zum insgesamt milden Eindruck trugen mehr als 78 Stunden Sonnenschein bei..

Milder Februar mit viel Niederschlag

Im Volksmund wird der Februar als Schneemonat oder Schneemonat bezeichnet. Das Vordringen polarer Kaltluft gegen die Alpen kann man im dritten Wintermonat mit gelegentlich starken Schneefällen immer wieder beobachten. Der vergangene Februar wurde diesem Ruf nur an wenigen Tagen gerecht.

Mit einer milden Föhnwetterlage eröffnete der Februar den letzten Winterabschnitt mit Fernsicht bis zu den Alpen auf das Zugspitzmassiv. Doch schon am Nachmittag fiel der Föhn zusammen. Von Westen zogen rasch Wolken auf, die ab den Abendstunden Ihre Re-

genfracht über dem Härtsfeld abluden, angetrieben von starkem Wind. Auch an den folgenden Tagen regnete es beinahe ohne Unterbrechung bei milden Februartemperaturen.

Am 4. des Monats zog das Sturmtief „Petra“ über die Region hinweg. Die stärksten Böen erreichten Windgeschwindigkeiten bis 87 km/h, was auf der Beaufort-Skala Windstärke 9 entspricht.

Das nachfolgende Hoch „Frank“ brachte eine vorläufige Wetterberuhigung. Unter hohem Luftdruck lösten sich die Wolken auf; eiskalte Frühwerte bis minus 8 Grad Celsius und viel Sonnenschein bei frischem Wind von Nord auf Südost drehend hatten winterlichen Charakter.

Fünf Tage lang hielt die spätwinterliche, sonnige Wetterlage an. Zu Beginn des mittleren Monatsdrittels prägte das sehr ausgedehnte Tief „Sabine“ das Wettergeschehen. Schneeregen, Graupelschauer, zwei Gewitter und Windböen bis Windstärke neun über einen Zeitraum von mehr als 24 Stunden war das Ungewöhnliche an diesem Wintersturm.



Die Blüte der Hasel zeigt den Beginn des Vorfrühlings an. Das Foto entstand Anfang Februar im Nördlinger Ries. Auf dem Härtsfeld stäubte die Hasel eine Woche später. Foto: Guido Wekemann



Der Wettermann hat Ausgehverbot - witterungsbedingt!

Foto: Guido Wekemann

Nur vorübergehend schwächte sich die stürmische Durchmischung der Atmosphäre ab. Um die Monatsmitte lenkte eine Südwestströmung milde Atlantikluft auf die Ostalb. Bei leicht unbeständiger Witterung stiegen die Lufttemperaturen, zwar nur für kurze Zeit, in den zweistelligen Bereich an. Im weiteren Verlauf kühlte es wieder ab und der Niederschlag ging zeitweise in Schneefall über.

Das letzte Monatsdrittel leitete Hoch „Günter“ ein, das die Wolken der nordatlantischen Tiefs abdrängte und bis 13,5 Grad Celsius wärmen konnte, der höchsten Temperatur im Februar. Lange hielt der Hochdruckeinfluss nicht. Schon nach zwei Tagen überquerte ein starker Sturm, der gut zehn Stunden dauerte, die Region. Dabei wurden die höchste Windgeschwindigkeit mit 93 km/h gemessen.

Erst gegen Monatsende winterlich



Auf Einladung der Blauwald GmbH trafen sich kurz vor Weihnachten Natur- und Landschaftsführer der Östlichen Alb zu einer Fortbildung in einem Waldabteil bei Neresheim. Unter Anleitung von Geschäftsführer Thomas Venus (li.) und Revierleiter Lorenz Hausch (re.) erhielten die Alb-Guides den fachlichen Blick auf den Wald und die Waldbewirtschaftung. An verschiedenen Plätzen konnten die Förster ihre differenzierte Arbeitsweise erklären und in den großen Zusammenhang stellen, was den Wald ausmacht: Den Erhalt von Wertholz als Rohstoffquelle, der Wald als Wasserspeicher, Luftfilter und Klimaregulativ, ein Garant für Artenvielfalt, der Wald als Landschaftselement der Ruhe und für die Erholung. Der Vorstellung von „Rotkäppchen-Idylle“ und den esoterischen Anmutungen, die einige Medien bevorzugt thematisieren, erteilten die Förster wohlbegründet eine klare Absage und betonten, dass bei ihnen der Naturschutz zum Selbstverständnis gehört. Zum Abschluss der Waldführung traf man sich in einer Waldhütte bei köstlichem Glühpunsch und süßem Gebäck, welches Frau Hausch den fröstelnden Teilnehmern hergerichtet hatte. Für die Alb-Guides war es nach allgemeiner Überzeugung ein wichtiger Zugewinn an Waldwissen, das sie bei Führungen weitergeben können.

Foto: Guido Wekemann

Polarluft brachte nicht nur winterliche Kälte, sondern auch anhaltend starken Schneefall, angetrieben von einem erneuten Sturm. Vier Tage lang lag bis zum Monatsende eine geschlossene Schneedecke, mit der höchsten Mächtigkeit von 15 Zentimeter am 28. des Monats.

An 20 Tagen mit Regen und Schneefall sammelten sich mehr als 130,5 Liter pro Quadratmeter in den Messgefäßen. Im Beobachtungszeitraum war es die größte Menge in einem Februar. Die milde Witterung bestätigte sich im Temperaturmittelwert von 3,8 Grad Celsius. Vor 25 Jahren war der dritte Wintermonat noch milder. Mit 112,4 Stunden Sonnenscheindauer kam der Februar deutlich über den statistischen Vergleichswert.

...

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim
Tel. : 07326.7467 Fax: 07326.9658430
E-Mail: redaktion@wetterglas.de
www.wetterglas.de/Wetterzeitung/

Das Letzte

Kantine geschlossen ==> Selber kochen!
Kein Mundschutz ==> Selber nähen!
Kein Strom ==> Selber machen!

Anleitungen in einer Krise, in Anlehnung an die andauernde Nachrichtenlage.